



Rede

von

Staatsministerin Christa Stewens

zur bayernweiten Auftaktveranstaltung und

zur Vorstellung des Projekts

"Gemeinsam engagiert für eine gemeinsame Zukunft –

bürgerschaftliches Engagement im Bereich Integration“

Nürnberg, den 12. Januar 2008

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Maly,
sehr geehrter Herr Generalkonsul Kartal,
sehr geehrter Herr Konsul Dr. Darchini,
sehr geehrter Herr Vizepräsident Dr. Griesbeck,
sehr geehrter Herr Regierungspräsident Dr. Bauer,
sehr geehrter Herr Dr. Röbbke,
sehr geehrte Frau Sharifi Neystanak,
sehr geehrte Delegierte aus den Ausländer- und
Integrationsbeiräten,
sehr geehrte Festgäste,

Zusammenar-
beit
AGABY / LBE

mit dieser Veranstaltung wird ein Integrationsprojekt einer größeren Öffentlichkeit vorgestellt, das schon seit gut einem halben Jahr arbeitet: „Gemeinsam engagiert für eine gemeinsame Zukunft – bürgerschaftliches Engagement im Bereich Integration“ hat am 1. Juni 2007 mit dem Ziel begonnen, bürgerschaftliches Engagement von Migrantinnen und Migranten und ihren Organisationen besser sichtbar zu machen und zu unterstützen. Dafür werden die vorhandenen Strukturen der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Bayerns (kurz: AGABY) mit den vorhandenen

Strukturen des Landesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (kurz: LBE) zusammengebracht, um sie für die Förderung der Integration von Zuwanderern zu nutzen.

Integration
braucht bürger-
schaftliches En-
gagement

Die Bedeutung des Projekts wurde schon im Juni 2007 mit der Präsentation beim „Tag der Integration“ im Bayerischen Landtag unterstrichen. Auch auf dem „Tag des Ehrenamts“ im Oktober war das Projekt mit einem Informationsstand im Bayerischen Landtag vertreten. Diese beiden Anlässe zeigen: Bürgerschaftliches Engagement trägt wesentlich zum Gelingen von Integration bei. Bei unserem Projekt geht es deshalb auch darum, das bürgerschaftliche Engagement, das von Zuwanderern in den Beiräten oder in Vereinen geleistet wird, mit dem Engagement in deutschen Einrichtungen zu verknüpfen. Es ist gerade auch im Interesse der Integration wichtig, Berührungspunkte zu schaffen, sich gegenseitig zu öffnen und Erfahrungen auszutauschen. Nur gemeinsam kann Integration vorangebracht werden.

Sinnbildlich steht dafür die gemeinsame Trägerschaft von AGABY und LBE. Diese stellen über eine Kooperationsvereinbarung die enge Zusammenarbeit bei der Projektdurchführung sicher. Mit der paritätischen Trägerschaft werden modellhaft die Notwendigkeit und die Vorteile der Zusammenarbeit zwischen Migrantennetzwerken und Institutionen der Mehrheitsgesellschaft deutlich.

Austausch und

Vernetzung

Das Projekt sammelt Informationen zu gelungenen Projekt- und Arbeitsansätzen und gibt Anregungen für die Weiterentwicklung der Praxis vor Ort. Es entwickelt außerdem Qualifizierungsangebote für die Ehrenamtlichen. Über ein Internetportal sowie ergänzendes schriftliches Material werden die Konzepte und Maßnahmen bayernweit veröffentlicht. Zudem sollen der Austausch und die Vernetzung der lokalen Akteure – insbesondere der Migrantenorganisationen und der Einrichtungen der Freiwilligenarbeit – angeregt und unterstützt werden. Die ehrenamtlichen Ressourcen der verschiedenen Organisationen sollen dadurch besser miteinander verbunden werden. Gleich-

zeitig geht es auch um eine sinnvolle Aufgabenverteilung: Jeder soll das zur Integration beitragen, was er am besten kann. Nicht jeder soll alles machen!

Zusammenarbeit auf Landesebene

Mit anderen Organisationen auf Bundesebene, vor allem aber auf Landesebene, wird ein Informations- und Erfahrungsaustausch zum bürgerschaftlichen Engagement auf dem weiten Feld der Integration eingeleitet. Als Beispiele für diesen übergreifenden Austausch auf Landesebene möchte ich nur die Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Jugendring oder der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland unter dem Dach des Bundes der Vertriebenen nennen.

... und auf Bundesebene

Auf Bundesebene besteht intensiver Kontakt zum Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement. So wurde erst im Dezember 2007 gemeinsam die bundesweite Fachtagung „Migrantenorganisationen als Akteure der Zivilgesellschaft - Integrationsförderung durch Weiterbildung“ konzipiert und hier in Nürnberg durchgeführt. Der große Anklang, den diese Tagung

insbesondere bei Migrantinnen und Migranten fand, unterstreicht die aktuelle Bedeutung dieses Themas und den Bedarf an Austausch, Vernetzung und Qualifizierung.

Darüber hinaus wurden seit dem Start des Projekts schon folgende Themenschwerpunkte bearbeitet:

Veranstaltungs-
reihe mit Inter-
Kultur-Büro
Nürnberg

- Die Weiterqualifizierung von Migrantorganisationen steht im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit dem Inter-Kultur-Büro der Stadt Nürnberg. Modellhaft wird eine Veranstaltungsreihe konzipiert, bei der es in einer ersten Runde ab April 2008 um Themen wie Vereinsrecht, Öffentlichkeitsarbeit, das sog. „Freiwilligenmanagement“ oder die Erstellung von Internetseiten geht.

Workshop mit

- Neben den Migrantorganisationen sind die Integrations- und Ausländerbeiräte eine der wichtigsten Zielgruppen des Projekts „Gemeinsam engagiert“. Gemeinsam mit den Beiräten werden Maßnahmen entwickelt, um sie in ihrer ehrenamtlichen

Integrations-
und Ausländer-
beiräten

Arbeit zu unterstützen. So findet heute Nachmittag mit Mitgliedern von Ausländer- und Integrationsbeiräten aus ganz Bayern ein Workshop statt, um die Erwartungen an das Projekt und den Qualifizierungsbedarf für die Ehrenamtlichen in Erfahrung zu bringen und für die konzeptionelle Arbeit zu nutzen.

- Ein weiterer Themenschwerpunkt des Projekts ist die Begleitung und Unterstützung der interkulturellen Öffnung von Einrichtungen des „deutschen“ Freiwilligenbereichs. Da die entsprechenden Landesverbände, wie z. B. die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenzentren und Freiwilligenagenturen („lagfa“) und das Landesnetzwerk der Mütter- und Familienzentren in Bayern, im LBE Mitglieder sind, bestehen hier schon gute Kontakte. Mit dem Landesnetzwerk der Mütterzentren in Bayern und der Freiwilligenagentur Ingolstadt wurde eine Kooperation vereinbart, um Integrationsprojekte zu entwickeln und durchzuführen, in denen Migranten und Deutsche gemeinsam ehren-

Kooperation mit
der Freiwilligen-
agentur
Ingolstadt

amtlich aktiv werden. Begleitet werden diese Maßnahmen durch Trainings zur interkulturellen Sensibilisierung der Ehrenamtlichen.

- Um interkulturelle Öffnung und interkulturelle Qualifizierung geht es auch bei den eher traditionellen Ehrenamtsstrukturen, die besonders in kleineren Städten bzw. im ländlichen Raum in Sport- oder Musikvereinen sowie bei der Freiwilligen Feuerwehr oder Kultur- und Freizeitvereinen eine große Rolle spielen. Das Projekt kooperiert hier beispielhaft mit dem Landkreis Neustadt/Aisch und dem dortigen Caritasverband. Diese beiden Träger starteten im Frühjahr 2007 ein lokales Integrationsprojekt mit der Zielsetzung, traditionelle und neuere Formen des ehrenamtlichen Engagements interkulturell zu sensibilisieren und zu öffnen und Migrantinnen und Migranten zu motivieren, sich in diese Strukturen einzubringen. „Gemeinsam engagiert“ unterstützt die Träger bei der Konzeptionierung und Durchführung eines ganztägigen Workshops für interessierte Vereine und Initiativen aus

Interkulturelle
Öffnung der Ver-
einskultur im
Landkreis
Neustadt/Aisch

dem Landkreis, bei dem aus Beispielen guter Praxis konkrete Anregungen für die Arbeit der lokalen Akteure entwickelt werden sollen.

Zielsetzung des Projekts

Anrede,

die bisherigen Tätigkeiten machen die Aufgabenvielfalt des Projekts und damit auch die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten ehrenamtlichen Engagements sichtbar. Obwohl auf der Landesebene die Strukturen – AGABY einerseits, LBE andererseits – bereits seit längerer Zeit existieren, hat bisher eine Verzahnung gefehlt. Diese erfolgt jetzt durch das gemeinsame Projekt in der Erwartung, dass sich aus der Zusammenarbeit auf Landesebene weitere Impulse für die örtliche Ebene ergeben.

Dank an das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Sehr geehrter Herr Dr. Griesbeck, ich bin dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge besonders dankbar, dass es das Projekt mit einem beträchtlichen Finanzierungsbeitrag fördert und damit zusammen mit der Landesförderung die Gesamtfinanzierung in der ersten Projektphase bis Ende dieses Jahres sicher-

stellt.

Anrede,

die Integration von Zuwanderern ist eine große gesellschaftliche Herausforderung und wird von der Politik zu Recht als Schwerpunktaufgabe angesehen.

Integration ist
Schlüsselfrage
für unser Land

Unser Ministerpräsident, Dr. Günther Beckstein hat in seiner Regierungserklärung vom 15. November 2007 Integration als Schlüsselfrage für unser Land bezeichnet. Und in der Tat: Integration ist ein Aufgabenfeld, das uns alle berührt, das uns alle angeht und bei dem wir uns gemeinsam um Lösungen bemühen müssen.

Bayerisches In-
tegrationsforum
„Integration im
Dialog“

Die Bayerische Staatsregierung hat schon vor gut drei Jahren, am 1. Oktober 2004, auf der Landesebene das Bayerische Integrationsforum unter dem Motto „Integration im Dialog“ initiiert. Die Regierungsvizepräsidenten wurden gebeten, Integrationsforen auf der regionalen und der örtlichen Ebene durchzuführen. Dies ist in den vergangenen Jahren erfolgt und wir haben mit diesen Veranstaltungen die Bedeutung des Themas Integration in das Bewusstsein einer

breiten Öffentlichkeit gerückt.

Diese Öffentlichkeitsarbeit, soweit möglich gemeinsam mit Migrantenorganisationen, ist wichtig, um zu verdeutlichen, worauf es für das Gelingen von Integration ankommt. Wenn ich die wesentlichen Punkte kurz nennen darf:

Integration ist
wechselseitiger
Prozess

Integration be-
deutet Teilhabe

- An erster Stelle hervorzuheben ist die Erkenntnis, dass Integration ein wechselseitiger Prozess ist: Alle Beteiligten – Einheimische wie Zuwanderer – müssen Integration wollen und sich selbst einbringen.
- Fragt man – zweitens – danach, was Integration bedeutet, so geht es um die gleichberechtigte Teilhabe am sozialen, kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben in Deutschland. Dies umfasst Rechte und Pflichten für die Zuwanderer. Dies heißt aber auch, die gebotenen Möglichkeiten zur Integration anzunehmen.

Integration
braucht gesell-
schaftliche Ak-
zeptanz

Integration heißt
Hinwendung zu
Deutschland

Integration setzt
Beherrschen der

- Wichtig ist – drittens – , die einheimische Bevölkerung einzubeziehen, denn Integrationspolitik ist angewiesen auf gesellschaftliche Akzeptanz. Integrationspolitik muss deshalb auch Rücksicht nehmen, sie darf die Integrationsfähigkeit einer Gesellschaft nicht überfordern.
- Viertens erfordert Integration das Bewusstsein und die Bereitschaft jedes einzelnen Zuwanderers, sich auf das Leben in einer mitteleuropäischen Gesellschaft einzulassen. Zuwanderer müssen die hier geltenden Werte und Normen nicht nur respektieren, sondern sie müssen sie im Sinne einer Hinwendung zu Deutschland auch aktiv unterstützen. Im Ergebnis heißt das: Zuwanderer müssen sich mit diesem Land identifizieren und es darf nicht zu Abschottungstendenzen und Parallelgesellschaften kommen.
- All dies geht – fünftens – einher mit Eigeninitiative und Eigenverantwortung der Zuwanderer für das Gelingen der Integration. Vor

deutschen Sprache voraus

allem der Erwerb der deutschen Sprache ist die entscheidende Voraussetzung für erfolgreiche Integration.

Integration bedarf der Unterstützung und Begleitung

- Selbstverständlich – und dies als letzter, gleichwohl nicht minder wesentlicher Punkt – erfordert Integration als gesamtgesellschaftliche Aufgabe Hilfestellungen, insbesondere zum Spracherwerb oder zum Einstieg in die Arbeitswelt sowie bei der gesellschaftlichen Teilhabe. Diese Hilfen werden auf vielfältige Weise gewährt. Gerade die gesellschaftliche Integration wäre ohne bürgerschaftliches Engagement der bei uns lebenden Menschen nicht so weit fortgeschritten.

Dank an die Integrations- und Ausländerbeiräte

Für dieses Engagement stehen zum Beispiel die örtlichen Ausländer- und Integrationsbeiräte sowie auf der Landesebene die AGABY. Ich möchte Ihnen, die Sie im Anschluss an diese Veranstaltung auch Ihre Delegiertenversammlung abhalten, sehr herzlich für Ihr Engagement in diesen Gremien danken und Sie ermuntern, sich auch weiterhin für ein Gelingen der

Integration einzusetzen.

Dazu brauchen Sie Bündnispartner, und diese finden Sie – neben den Ämtern und sonstigen Institutionen – auch in den vorhandenen Ehrenamtsstrukturen, wie den Freiwilligenagenturen oder den Mütterzentren. Das Projekt „Gemeinsam engagiert für eine gemeinsame Zukunft“ bietet Ihnen die Chance, über die Geschäftsstelle hier in Nürnberg diese Zusammenarbeit zu vertiefen. Es zeigt Ihnen ganz im Sinne unseres Integrationsforums „Integration im Dialog“, dass das Miteinander ernst genommen wird, dass Sie als Sprecher der Zuwanderer ernst genommen werden, dass ein gemeinsames Herangehen an die große Aufgabe „Integration“ erwünscht ist.

Örtliche Integrationsnetzwerke

Erwähnen möchte ich an dieser Stelle auch die örtlichen Integrationsnetzwerke, in denen bürgerschaftliches Engagement schon seit vielen Jahren eine große Rolle spielt, wenn es zum Beispiel darum geht, Kindern und auch ihren Eltern bei der Bewältigung der schulischen Anforderungen zu helfen. Die vom

Sozialministerium gemeinsam mit den Kommunen geförderten Einrichtungen zeichnet ein gutes Zusammenspiel zwischen den vielen Ehrenamtlichen und ihrer Anleitung durch Fachpersonal aus.

Sprache ist
wichtig

All diese Hilfestellungen wollen Integration voranbringen und bauen darauf, dass sich die Zuwanderer auch selbst einbringen. Gesellschaftliche Integration entsteht durch Kontakte in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz, beim Sport, in Vereinen. Voraussetzung dafür sind ausreichende Sprachkenntnisse. Nur wer gut Deutsch spricht, kann die Bildungschancen, kann die sozialen und kulturellen Angebote nutzen und kann auch die Teilhabemöglichkeiten auf allen gesellschaftlichen Ebenen in Anspruch nehmen. Mit dieser gesellschaftlichen Teilhabe wächst fast automatisch auch die gesellschaftliche Anerkennung. Integrierte Zuwanderinnen und Zuwanderer sind Vorbilder und zeigen: Integration lohnt sich!

Integrierte Zu-
wanderer sind
Vorbilder

Brücken bauen

Das Projekt „Gemeinsam engagiert für eine gemeinsame Zukunft“ setzt hier an, will diese Vorbilder sicht-

bar machen und will Brücken bauen. Gemeinsam und mit dem Engagement aller unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger können wir Integration erfolgreich gestalten.

Ich hoffe sehr, dass das Projekt in der zunächst auf rund eineinhalb Jahre angelegten Anfangsphase gute Ansätze für die gegenseitige Öffnung der vorhandenen Strukturen liefert und sich daraus sowohl für das Bundesamt als auch für uns als Bayerisches Sozialministerium die Möglichkeit – oder besser noch die Verpflichtung – ergibt, weiterhin Ihr Vorhaben zu unterstützen. Ich wünsche Ihnen und uns diese erfolgreiche Arbeit im Interesse der Integration.